

# Laibacher Zeitung



Druckvermerke: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühren: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28. Juli 1909 (Nr. 170) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 86 «Marburger Zeitung» vom 20. Juli 1909.
- Nr. 168 «L'Indipendente» vom 20. Juli 1909.
- Beilage zu der Nr. 195 «Právo Lidu» vom 17. Juli 1909.
- Nr. 17 «Matica Svobody» vom 21. Juli 1909.

## Nichtamtlicher Teil.

### Griechenland.

Der griechische Ministerpräsident und Finanzminister Rhallis äußerte sich, wie man aus Athen schreibt, in einem Kreise von Anhängern, seine Partei (die in der gegenwärtigen Kammer über etliche vierzig Stimmen verfügt) habe unter sehr schwierigen Verhältnissen die Regierung übernommen. Sie müsse sich auf die öffentliche Meinung stützen und jofort die Verwirklichung eines nationalen Programms in Angriff nehmen. Er sei der Ansicht, daß die Politik Griechenlands gegenüber der Türkei wegen der gemeinsamen Interessen beider Staaten eine freundschaftliche sein müsse, und er werde demgemäß danach trachten, die Ursachen der bisherigen Trübungen zu beheben. Darüber dürfe jedoch die Reorganisation des Heeres und der Kriegsmarine nicht außeracht gelassen werden; denn diese sei unerläßlich für die Nation in Anbetracht ihrer Traditionen und ihrer Mission. — „Neon Afti“ erklärt, Rhallis habe durch seinen Verzicht auf die sofortige Auflösung der griechischen Kammer einen wirklichen Beweis von Patriotismus erbracht, indem er seine eigene Auffassung und das politische Interesse seiner Partei dem allgemeinen Staatsinteresse unterordnete. Bekanntlich hatte Rhallis ursprünglich geltend gemacht, daß ein Kabinett, welches über keine Majorität in der Kammer verfüge, ohne genügende Autorität sein würde, weshalb die Kammer sofort aufgelöst werden müßte. In diesem Punkte hatte

sich jedoch der König unnachgiebig gezeigt und auch von den leitenden Politikern in Areta, insbesondere von Venizelos, waren die ernstesten Bedenken gegen die sofortige Kammerauflösung geltend gemacht worden. Das Venizelistenorgan „Kiryx“ betonte, daß die Kammerwahlen in Griechenland keinesfalls vor März nächsten Jahres stattfinden sollten, und zwar im Interesse der kretischen Sache. Wenn jetzt die Kammer aufgelöst würde, so würde sich eine große Gefahr ergeben, ob nun die Kreter sich bestimmen ließen, auf die Wahl von Deputierten in die Athener Kammer zu verzichten, oder ob sie, wie wahrscheinlich, Abgeordnete in die griechische Kammer entsenden würden. In letzterem Falle würde die Nachgiebigkeit der Kreter eine Verzögerung der endgültigen Lösung der kretischen Frage in unionistischem Sinne ins Ungemessene zur Folge haben. Unter solchen Umständen übernehme Rhallis die Verpflichtung, zur Auflösung der Kammer erst dann zu schreiten, wenn die Krone den Zeitpunkt hiezu für geeignet hielte: wenn entweder die kretische Frage endgültig geregelt wäre oder wenn feste Bürgschaften gewonnen wären, daß die Wornahme der Kammerneuwahlen in Griechenland ohne nachteiligen Einfluß auf die Lösung der kretischen Frage sein werde.

### Englisches Heerwesen.

In England hat ein kürzlich erflossener Armeebefehl die Errichtung von Kavalleriedepots und die Bildung von Reserveregimentern für den Kriegsfall verfügt. In jedem Kommandobezirke, ausgenommen Aldershot, soll ein Kavalleriedepot errichtet werden, dem je vier bis sechs Kavallerieregimenter zuzuweisen sind, doch so, daß die zueinander gehörenden Regimenterpaare nicht getrennt werden. Die Depots sollen im Frieden gewissermaßen die Rolle der bisherigen Reserve-Eskadronen übernehmen. Ihnen fällt die Ausbildung der

Rekruten während der ersten drei Monate zu, sie sind ein Ausbildungszentrum für die Offiziere und Unteroffiziere der Yeomanry, sie erhalten die Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der Reservisten der regulären Armee zugeteilt. Im Mobilisierungsfalle dienen sie als Zentrum für die einberufenen Reservisten und für die Einstellung und Bekleidung der Rekruten. Die Ausbildung derselben erfolgt jedoch durch die Reserveregimenter. Diese sollen möglichst bald nach Beginn der Mobilmachung gebildet werden, und zwar je eines für je zwei Regimenter, also vierzehn im ganzen. Sie sollen die Ausbildung der gesamten Mannschaften des aktiven Dienststandes, der neu eintretenden Rekruten und der Reservisten übernehmen, die bei den mobilisierten Regimentern nicht sofort gebraucht werden. Sie übernehmen also die nicht kriegstauglichen Mannschaften der aktiven Regimenter, die überzähligen Reservisten und die Rekruten; sie erhalten während des Krieges die aus den Spitälern wieder Entlassenen und sollen für den Ersatz der Verluste der auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Regimenter sorgen. In gewissem Maße sollen sie auch eine Ausbildung von Remonten als Nachschub übernehmen. Die Kriegsorganisation der Kavallerie besteht aus einer Kavallerie-Division zu vier Brigaden, zu je drei Kavallerieregimentern. Außerdem sind zwei Regimenter und eine aus dem 1. und 2. Leibgarderegiment zusammengesetzte Abteilung für die berittenen Brigaden bestimmt. Jedes Regiment des Heimatstandes wird in drei Dienst-Eskadronen formiert. Die Organisation der in Indien und in den Kolonien stehenden Kavallerie erleidet keine Veränderung.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Juli.

Die Verjuche des dänischen Ministeriums Meer-gaard, die Verteidigungsfrage zu lösen, sind, wie der „Doff. Btg.“ aus Kopenhagen geschrieben wird,

ersten Weingenuß durchslutete. Eine Schwäche überkam ihn und vor seinen Augen sah er einen einzigen lichten Fleck, alles andere rings herum schwamm in finsternem Nebel.

So schloß er denn heute die Sitzung weit früher als sonst.

Solche Sitzungen pflegte der Greis öfter abzuhalten, wobei er die mannigfaltigsten Tagesordnungen ersann. Bald handelte es sich um eine Bahnüberbrückung, um Jagd- oder Wasserrecht, bald um eine Weganlage, um Steuerfragen, um Anstellung eines Gemeindefekretärs, Aufstellung und Unterstützung von Wahlwerbem usw.

Besonders lebhaft ging es zu, wenn edle Nebenoder Unterstützungen an von Elementarschäden Betroffene verteilt werden sollten. Da gab es Zanf und Streit, auch Verdächtigungen und Beschimpfungen, welche der Bürgermeister sofort zurückwies, und mit Verweisen oder „Geldstrafen“ rügte, welche er an Ort und Stelle persönlich „ein hob“. Ein Gläschen nach dem anderen wurde geleert, aber langsam und vorsichtig, damit er nicht aus dem Gleichgewicht gerate. Nach einer oder anderthalb Stunden, wenn er Körper und Geist gelabt und angenehm angeregt hatte, pflegte er das Preßhaus zu verlassen, aber nicht ohne für seine „Euzenkel“ einige rotbackige Äpfel oder gelbe Birnen mitzunehmen, die er nebst anderem Ausgedinge dort verwahrte. Manchmal freilich war er von den anstrengenden und heftigen Erörterungen einer solchen Sitzung so erschöpft, daß er nur mühsam auf dem schwarzen, weichen Pfade zwischen wogenden Saaten heimwackelte, um dort sein Mittagessen einzunehmen.

## Feuilleton.

### Die letzte Sitzung.

Von G. Berner (Gottschee).

(Fortsetzung.)

Und er trank.  
„So, das bekommt uns beiden gut. Sie haben recht, wir werden nicht bloß lächerlich, wenn die Kirchenglocke wie ein Scherben klinget, sondern es tun einem die Ohren weh. Wir haben auch schon ein Angebot von einer Biezerei da, deren Eigentümer selbst bei mir war und die Glocke besichtigt hat. Er meinte, der Turm samt dem Glockenstuhl seien gleichfalls schadhast und müßten ausgebessert werden. Das ist eine Sache, die tief ins Geld geht, die man sich überlegen muß... Nichts für uns, Herr Kaplan, Sie sehen, ich weiß Ihre ausgezeichneten Eigenschaften zu schätzen...“

Er nippte wieder.  
„Und ich hoffe, daß wir lange Freunde bleiben. Aber ich bin gerecht und muß berücksichtigen, daß auch andere ernste Ansprüche an die Gemeinde gestellt werden...“

Während er so sprach, war seine Pfeife ausgebrannt. Er stopfte sie von neuem und wandte sich dann zum Rotweinglase:

„So, Herr Lehrer, jetzt haben Sie das Wort. Wir haben die Sache schon öfter zusammen erörtert. Sie sagen, die drei Klassen genügen nicht mehr, man kann die Kinder nicht alle entsprechend beaufsichtigen und beschäftigen und wenn unsere Kinder nachher in eine landwirtschaftliche Schule geschickt werden, oder wenn gar ein begabter Junge auf eine Mittelschule gebracht wird, so bleiben sie leicht hin-

ter Kindern aus vierklassigen Schulen zurück. Und dann lachen uns wieder die Bauern aus den Nachbarorten aus und sagen, aus Gumpoldskirchen kommen nicht die Geheitesten. Das regt mich so auf, das kann ich doch als Bürgermeister uns ebensowenig nachsagen lassen, wie Sie als Lehrer!“

Die Stimme des Greises wurde dabei heftig, seine Brauen zogen sich finster zusammen und er leerte das Rotweinglas vollends mit einem Zuge.

„Und Sie, Herr Förster“, fuhr er mit erhobener Stimme fort, indem er mit dem Hammer auf ein drittes Faß schlug, „wenn Sie ein Gumpoldskirchner wären, hätten Sie nicht sagen können, daß die Leute mit solcher Nachrede vielleicht nicht unrecht haben. Sie sind ein Badener, nun... ja! Damit Sie sich aber merken, daß wir uns nicht ungestraft hänseln lassen, so zahlen Sie zehn Kronen in die Armentasse!“

Sprach's, zapfte das Gebinde an, füllte ein Glas und leerte es zur Hälfte.

Dann kehrte er wieder zum Weißwein zurück.

„Nun, Herr Kaplan, möchte ich dem Gemeindevorstand einen Vorschlag machen, womit einem jeden Rechnung getragen wird. Freilich kostet das etwas, aber wir dürfen es uns schon erlauben... Sie brauchen darum nicht zu erschrecken“, jagte er, zu den in der Raftube versammelten Fässern gewendet, „wir werden die vierte Klasse errichten und auch Turm und Glocke reparieren lassen. Die Abstattung der Baukosten können wir ja bequem auf mehrere Jahre verteilen.“

Er mußte die inzwischen erloschene Pfeife wieder anzünden. Dafür brante ein anderes Feuer in seinem greisen Leib und seine Wangen flammten beim flackernden Kerzenlicht. Das war aber die wohlige Wärme nicht, die seine Adern sonst beim

endgültig gescheitert. Nachdem, wie bekannt, die Abstimmung nach der zweiten Lesung zu Ungunsten der Regierungsvorschläge ausgefallen war, erklärte sich das Ministerium bereit, und zwar offenbar in Übereinstimmung mit den beiden Gruppen der Rechten, die vorgeschlagenen Landfestungswerke ganz fallen zu lassen und über die Niederlegung oder Erhaltung der bestehenden alten Landfestung, die einstweilen zu erhalten sei, spätestens im Jahre 1920 durch eine allgemeine Volksabstimmung entscheiden zu lassen, das heißt, das Ministerium stellte sich im wesentlichen auf den Standpunkt Christensen und seiner Anhänger. Nach kurzer Beratung beschloß jedoch die Fraktion Christensen, wie es heißt einstimmig, dem Konseilspräsidenten mitzuteilen, daß sie nicht in der Lage sei, das Angebot anzunehmen, und es ablehne, darüber zu verhandeln. Morgen oder übermorgen wird eine dritte Lesung stattfinden, die wohl die Demission des Ministeriums Neergaard nach sich ziehen dürfte. In Kopenhagener politischen Kreisen sieht man ein neues Regime Christensen voraus, das auf die Unterstützung der beiden Linkengruppen rechnen könnte, während die Rechte eine nochmalige Auflösung des Folkethings und abermalige Neuwahlen vorzuziehen scheint.

Die Veranlassung zu der Aktion Spaniens in Marokko ist folgende: Die Spanier besitzen von alten Zeiten her an der marokkanischen Nordküste einige befestigte Plätze, sogenannte „Presidios“; zu diesen gehört auch Melilla. Im Hinterland von Melilla trieb in den letzten Jahren der Thronpräsident Bu Hamara sein Wesen. Er stellte sich mit den Spaniern gut und trat ihnen einige Bergwerkskonzessionen ab, und zwei spanische Gesellschaften, die Compania Espanola de Rif und die Nord African, die hauptsächlich mit französischem Kapital arbeitet, gingen daran, die Konzessionen zu verwerten. Sie errichteten für ihre Zwecke zwei Eisenbahnen zu den Grubendistrikten, die sechs bis acht Kilometer in das marokkanische Gebiet hineingebaut sind. So lange Bu Hamara am Riff die Gewalt ausübte, gingen die Arbeiten glatt von statten. Die dortigen Stämme begannen aber vor einiger Zeit sich zu widersetzen und wendeten sich gegen Bu Hamara, der die Gegend verließ. Die Kabylenhauptide besaßen, daß er das Recht gehabt habe, die Konzessionen zu verkaufen, die Spanier bestanden aber auf ihrem Schein, und es kam am 9. Juli zu einem Überfall, Mauren töteten sechs Bahnarbeiter und schossen auf die übrigen, welche die Flucht ergriffen. Die Leichen der Ermordeten wurden später verkohlt und verstümmelt aufgefunden. Nun wurde eine Strafexpedition ausgerüstet, eine Abteilung Infanterie und einige Batterien wurden gegen die Kabylen gesendet. Diese waren in vorzüglichen Stellungen, und nur mit Hilfe der Geschütze gelang es, sie zu nehmen. Die Riffleute zogen sich aber in unangreifbare Dörfer und Höhlen im Gebirge zurück. — In den Kämpfen, die nun folgten, haben die

Spanier empfindliche Verluste erlitten. Die Kabylen sind ausgezeichnete Kämpfer, sie sind auch gut bewaffnet, und ihre Führer sind geborene Strategen, welche die Verhältnisse in einer überraschend klugen Weise ausnützen. Als die Spanier begannen, Truppen zu entsenden, sah man an der marokkanischen Küste Feuerzeichen aufflammen, weithin leuchtende Signale, mit welchen die Riffleute die befreundeten Stämme zusammenriefen; die Kabylen haben den heiligen Krieg gegen die Spanier proklamiert, und diese müssen eine erhebliche Truppenmacht in Bewegung setzen, um der fanatischen Riffleute Herr zu werden.

Das englische Oberhaus hat die Vorlage, betreffend den Zusammenschluß der südafrikanischen Kolonien, in zweiter Lesung einstimmig angenommen. Die gegenwärtig in London weilenden südafrikanischen Delegierten haben bei der Reichsregierung den Wunsch ausgesprochen, daß der Prinz von Wales das südafrikanische Bundesparlament eröffnen möge. Nach einer Meldung aus London wird der Prinz, wenn es ihm möglich ist, diesem Wunsche nachkommen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Über Schlangengifte und ihre Wirkung) macht der Direktor des Instituts Pasteur in Lille, Dr. Calmette, in einem Aufsatz der Revue Scientifique interessante Mitteilungen. Er teilt die Schlangengifte in zwei Klassen; die erste nennt er „neurotoxisch“, ihre Wirkung teilt sich sofort dem ganzen Nervensystem mit. Das ist die Wirkung des Giftes der Brillenschlange und anderer Reptilien, die vorwiegend im Osten leben; die zweite Klasse Gifte lokalisiert die Hauptwirkung auf die Bißstellen, wie die Gifte der Viperschlangen, der Klapperschlange, der Hornvipere und der Ottern. An einer Reihe von Beispielen weist Dr. Calmette nach, daß die allgemeine Vorstellung, nach der das Schlangengift nur tödlich wirkt, wenn es direkt in die Adern dringt, irrig ist; es bringt auch tödliche Wirkungen hervor, wenn es in genügend starker Dosis auf innerlichem Wege dem Organismus zugeführt wird. Das gewöhnliche Heilmittel, die Bißwunde auszusaugen, ist also nicht ohne Gefahr. Auch die Annahme, daß die Schlangen selbst gegen das Gift anderer Schlangen immun sind, hält einer genaueren Untersuchung nicht stand. Das Gift der Klapperschlange tötet zum Beispiel die Brillenschlange. Nur das Gift der eigenen Art bleibt unschädlich. Als chemische Mittel gegen den Schlangengift erwähnt Doktor Calmette übermanganjaures Kali, Chlorgold, Chlorfalk und Chloräure, die alle die Wirkung des Giftes in mehr oder minder starkem Maße beeinträchtigen, wenn sie sofort nach dem Biß eingespritzt werden. Als einzig sicheres Mittel aber erwies sich im Laufe der Experimente ein besonderes Serum, das von mehrfach geimpften Kaninchen und Meerschweinchen gewonnen wurde. Die beste Möglichkeit zur Kultur dieses Serums bieten die Pferde. Das Serum wird am besten in die Haut des Bauches oder der Schulterblätter eingepflegt; die Wirkung ist unfehlbar, wenn die Injektion spätestens zwei Stunden nach dem Biß erfolgt.

## Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Von dir wundere ich mich das übrigens besonders, Felicia. Du, die sonst so aufgeklärt in jeder Hinsicht bist!“

Sie sah nachdenklich vor sich hin. Man kann nie wissen! Es soll Fälle gegeben haben —

„Glaub' ich nicht! Charlatanerie oder bestenfalls unbewußte Selbsttäuschung!“

„Man hört so seltsame Geschichten —“

„Ich merke schon, daß du immer wieder Einwände findest. Und damit du mir nicht etwa mit dem Vorwurf kommen kannst, ich hätte irgend eine Nachforschung nach der Spur unterlassen, so will ich mich zur Teilnahme entschließen. Vielleicht leiste ich meinen Mitmenschen einen guten Dienst, wenn diese Gesellschaft entlarvt wird. Werden die Teilnehmer untereinander vorgestellt?“

„Soviel ich gehört habe, nicht. Die Einführung durch Frau Mohrmann-Mallwitz genügt.“

„Und bei ihr selbst ist man durch Zahlung von fünf Mark legitimiert, so ist's richtig! Wie ist das übrigens, hast du dich schon an einen Privatdetektiv gewandt, wie du beabsichtigtest?“

„Nein. Vielleicht werde ich selbst ein wenig Detektiv spielen.“

Fritz schüttelte ungläubig lächelnd den Kopf. Die Equipage hielt. Er gab seiner Braut einen kräftigen Kuß, half ihr beim Aussteigen und fuhr zurück.

## 9. Kapitel.

„Ist Herr Doktor Baldow bereit?“ fragte der Untersuchungsrichter die beiden Kommissäre, die ihm soeben Bericht über ihre neuesten Nachforschungen erstattet hatten.

— (Über den letzten Orkan im Golfe von Mexiko) bei dem 42 Menschen das Leben eingebüßt haben, wird dem „Berl. Tagebl.“ aus New York berichtet: Der Orkan tobte in ganz Texas. Weite Gebiete sind durch Zerstörung der Telephondrähte und durch die Unmöglichkeit der Züge, gegen einen Sturm anzukämpfen, der etwa 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit hat, vom Verkehr vollkommen abgeschnitten. In Austin (Texas) wurden mehrere, allerdings leicht gebaute Häuser förmlich in die Luft geblasen; das Spital wurde zerstört, die Kranken liegen auf freiem Felde. Die Orte Hallettsville, Yotum, Rosenburg, Lagrange, die an der Golfküste liegen, haben schweren Schaden gelitten. Züge, die zur Hilfe fahren, wurden durch den Sturm, der sie in der Flanke packte, ins Wanken gebracht und mußten ausweichen. Nach Meldungen, die aus Houston (Texas) hier eingetroffen sind, wurden im ganzen 12 Städte schwer heimgesucht. Aus den bisher eingegangenen Berichten geht hervor, daß der Schaden bedeutend größer ist, als man zunächst angenommen hatte. Die durch die Katastrophe verursachten Verluste an beweglichem und unbeweglichem Vermögen werden schon jetzt auf Millionen geschätzt. An der ganzen Golfküste hat der Sturm das Wasser drei Meilen weit in das Innere getrieben.

— (Prärieräberinnen.) Man wird gut daran tun, Amerika einen anderen Namen zu geben; die alte Etikette sagt nicht mehr zu, spricht längst nicht mehr die Wahrheit. Man wird daher dem Siebenmeilenstiefel-Weltteil den Titel geben müssen: Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten. Was man jetzt wieder erfährt, hätte die Phantasie Rick Carters in ihrer begnadetsten Stunde nicht ausheden können; in Amerika ist es dagegen wirklich passiert. Fuhr da ein sicherer Mister Bobbith, Kaufmann seines Zeichens, und übrigens im Rufe eines schwerreichen Mannes stehend, in seinem Automobil über die Prärie. Plötzlich sahen die Reisenden zwei Reiter, die ihnen in scharfem Trab entgegenkamen, in denen sie endlich zwei Mädchen erkannten. Eine der beiden Reiterinnen hob die Hand auf und rief den Reisenden zu, ein wenig stille zu halten. Diese folgten neugierig der Aufforderung, begierig, was die Cowgirls zu vermelden hätten. Kaum stand der Kraftwagen still, als eines der beiden Mädchen zwei Revolver auf die Insassen des Automobils richtete; dabei erschallte aus lieblichem Frauenmund ein drohendes „Hands up!“ Die andere ritt seelenruhig heran und plünderte die Überfallenen vollständig aus. Als die Arbeit vollendet war, warfen die beiden ihre Pferde herum und jagten davon. Ehe sich die Männer fassen konnten, sahen sie fern am Horizont die weiblichen Räuber als Pünktchen verschwinden.

— (Die Sahara als Dichterparadies.) Das lärmvolle, hafterfüllte, poesielose Treiben des modernen Lebens erschwert es dem Dichter, die Welt um unsterbliche Werke zu bereichern. Schwer wird es, die Muse zu tief sinniger Selbstversendung zu finden und alle störenden und hemmenden Ablenkungen von sich zu streifen, um nur für den heiligen Kuß der Muse sich rein und würdig zu erhalten. Das hat eine Gruppe englischer Dichter empfunden, die sich kürzlich zu einer Gesellschaft zusammengeschlossen haben, deren Ziel es ist, dem nüchternen Geschäftstreiben der Gegenwart eine Renaissance der Poesie entgegenzustellen. In der Stille und der Einsamkeit wollen die britischen Musesöhne weisheitsvolle Stunden dichterischer Erleuchtung suchen: nichts anderes als die eintönigen, sandigen Wüsten der Sahara sind das

„Zawohl“, versetzte Herr von Bardekow würdevoll. „Ich hatte ihn bereits vor einigen Tagen unter der Hand auf das Verhör vorbereitet, indem ich sagte, daß er nach seiner nunmehrigen Genesung vor seiner Rückkehr in sein Heim unbedingt hier erscheinen müsse. Er hat auch zugestimmt und ist vorhin sehr ruhig und, wie es scheint, in zuversichtlicher Stimmung hierhergefahren.“

„Dann lassen Sie ihn, bitte, eintreten!“

Der gleich darauf erscheinende Doktor Baldow sah infolge der überstandenen Krankheit etwas abgemagert und blaß aus, aber sein Gesicht zeigte durchaus nicht mehr die frühere Scheu und Niedergeschlagenheit. Er machte ganz den Eindruck eines Menschen, der völlig mit sich im reinen ist und weiß, was er will.

Herr von Scharffenstein blickte scheinbar uninteressiert zu ihm hin und bedeutete ihm in gewinnendem Ton, daß er Platz nehmen möge. Die beiden Kommissäre traten schweigend etwas zurück.

„Es sind da noch einige Sachen zu erledigen, Herr Doktor“, begann der Untersuchungsrichter in schleppendem, gleichgültigem Ton. „Waren Sie von Anfang an Hausarzt bei Herrn von Marleben?“

„Nein. Ich war dort überhaupt nicht Hausarzt. Erst in der letzten Zeit wurde ich hingerufen.“

„Durch wen?“

„Nun ich glaube, auf Wunsch des Herrn Regierungsrats selbst.“

„Wer bestellte Sie?“

„Die Frau Regierungsrat.“

„Persönlich?“

Doktor Baldow zögerte ein wenig, ehe er erwiderte: „Zuerst telephonisch.“

„Und darauf gingen Sie sofort hin?“

„Nein. Ich sagte vielmehr zurück, daß meine Zeit zu sehr bezeugt sei.“

Diesmal aber war ihm gar seltsam zumute, als er die Tür seiner „Kastube“ zuschloß.

Über seinen Kopf flog es wie Blut, über seinen Rücken lief ein kalter Schauer und zwischen seinen Schulterblättern kribbelte es, wie wenn Ameisen dort manövrieren würden. Seine Hände zitterten mehr als sonst und die Beine versagten ihm geradezu den Dienst.

„Was ist das?“ fragte er sich, indem er sich an den Türpfosten lehnte. Die ganze grüne Welt drehte sich um ihn im Kreise und schwamm in blendende Silberlicht, das heller schien als die Sonne. Er wußte nicht mehr, wo er stand, wo Ost und West, Süden und Norden war, wo seine Wohnung lag. Die Erde schien ihm unter den Füßen zu versinken, der Himmel verfärbte sich violett und dunkelgrau und dehnte sich in ungeheuerlichem Maße aus.

Und doch war die Erde immer noch so schön. Wieder summten die Bienen über seinem Haupte, die Fliegen blitzten durch die schimmernden Zweige. Und immer noch glänzte im weißen warmen Sonnenlicht das weiße Gefieder der Gänse und Enten und immer noch funkelten in den Feldern die geschwungenen Hauen. Und die flammenden Kreuze auf den Scheidewegen, die in riesiger Himmelsgröße sich wiegenden Lerchen, der Luft, das Grün — alles war noch immer so, wie es seine achtzigjährigen Augen vor einer Stunde gesehen hatten. Aber...

Der Greis fühlte sich nicht mehr so wohl in der grünen Natur, unter dem sonnigen Himmel, im Schatten der bienenumsummten, fliegenumschwirrenen Klazie, er sah auch nicht die blauen Gräser Schatten auf seinem Fuße; für ihn gab es weder Himmel noch Erde, vor ihm zitterte nur eine weiße, blendende Lohse und darin der Stock, den er wagrecht vor sich hinhielt, als würde er sich damit im Gleichgewicht erhalten wollen. (Schluß folgt.)

Ziel ihrer Dichterseele! Zwölf Poeten sind bereits zusammengetreten, um alljährlich fünf Monate lang von der verderblichen Berührung mit der zersetzenden Zivilisation sich loszureißen; fernab allen Verkehrsstraßen wollen sie in dem großen Sandmeer ihr Lager aufschlagen und hier in aller Stille sich erbauen, gegenseitig ihre Werke vorlesen und neue, größere schaffen. Ursprünglich war das Hinterland von Mogador als Dichterparadies in Aussicht genommen; erfahrene Kenner des Landes aber haben die Jünger Apolls darüber aufgeklärt, daß sie in jener Gegend wohl bald die gefährliche Bekanntheit räuberischer Eingeborener machen würden, die voraussichtlich für reiche Beute und schweres Lösegeld mehr Verständnis zeigen könnten als für Meisterwerke der Dichtkunst. Man hat jetzt Algier vorgeschlagen, aber hier droht der Einsamkeit durch die Nähe der großen Touristenstraßen wiederum Gefahr, so daß die endgültigen Reisepläne noch nicht feststehen. Bis hierüber Klarheit geworden ist, wollen die britischen Poeten Anregung und Erbauung suchen durch stille Pilgerzüge zu den Wohnstätten großer Dichter. Bereits in der nächsten Woche soll damit der Anfang gemacht werden, und zwar hat man Deutschland dabei den Ruhm des Vorranges eingeräumt: Diese Dichtergesellschaft wird über den Kanal kommen, um in Weimar und in anderen Ehrentempeln großer Dichter Inspirationen zu suchen.

— (Zur Verdaulichkeit des rohen Obstes.) In der Zeit, da uns das rohe Obst als der begehrtestenwerteste Nahrungsmittel erscheint, mehren sich die Klagen der Menschen über Magenbeschwerden ganz bedeutend. Sogar von Kindern, die sonst über ganz gesunde Verdauungsorgane verfügen, hört man in den Monaten Juli und August sehr oft Klagen darüber, daß der Magen ihnen weh tut. Schuld daran trägt der Genuß des rohen Obstes. Es soll aber damit nicht gesagt sein, daß das Essen des rohen Obstes überhaupt zu verdammern wäre, nur die Art des Genußes muß vom ärztlichen Standpunkt aus ein wenig geregelt werden. Am leichtesten zu verdauen sind Pflaumen, Aprikosen; aber auch Pflaumen, wenn sie ganz reif sind, werden von einem normalen Magen leicht bewältigt. Schwerer sind Birnen, Kirschen, und am wenigsten zu empfehlen sind für Menschen mit einem nicht ganz starken Magen die Kernfrüchte, die Stachelbeeren, Johannisbeeren, auch Himbeeren und Brombeeren. Es sollte als oberste Regel gelten, Obst in rohem Zustande niemals in der Gesellschaft von Wasser, ungekochter Milch und von Bier in den Magen gelangen zu lassen. Wer nach dem Genuß des Obstes ein starkes Durstgefühl empfindet, der nehme etwas kalten Tee oder Kaffee. Auch kalte Bouillon ist als durststillendes Mittel außerordentlich wirksam. Niemals darf man Obst in großen Mengen auf einmal essen. Der Magen, der keine festen Bestandteile zu verarbeiten hat, wird die Menge des gegessenen Obstes nur schwer bewältigen können. Man muß Wert darauf legen, das Obst sorgfältig zu zerkauen und ordentlich mit Speichel vermischt in den Magen gelangen zu lassen. Bei Kindern achte man darauf, daß sie zum Obst stets ein Stück Semmel oder Brot dazu essen. Nach einer gegessenen Mahlzeit, nach dem Mittag- oder Abendessen, kann man selbst Menschen, die einen schwachen Magen haben, das Essen einiger Pflaumen oder Pflaumen, ja sogar einiger Kirschen gestatten. Wer einen medizinischen Brunnen trinkt, wer eine Karlsbader Kur macht oder einen eisenhaltigen Brunnen genießt, der darf unter keinen Umständen

rohes Obst essen. Er kann seiner Kur dadurch ganz empfindlich schaden und sich sogar ein schweres Leiden zuziehen. Glücklicherweise sind ja die Brunnentrinker einer Diät unterworfen, und sie haben sich im Entzagen geübt. Obst mit Maß genossen ist entschieden zuträglich, nur soll man es niemals kurz vor dem Schlafengehen zu sich nehmen, da es dann einen schweren und unruhigen Schlaf verursacht.

— (Eine amüsante Geschichte) aus Südafrika, die das von den Kaffern gehegte Verlangen nach „Kreditgewährung“ illustriert, findet sich in einem in der Kapkolonie erscheinenden Blatte. Vor kurzem erschien ein Kaffer in einem der landesüblichen Nahrungsmittelgeschäfte und verlangte den Preis von Mehl zu wissen; man sagte ihm, daß der Sack Mehl bei Barzahlung 17 Schillinge 6 Pence, bei dreimonatlichem Kredit 30 Schillinge und bei sechsmonatlichem Kredit 50 Schillinge kosten würde. Nach sorgfältigem Überlegen entschied sich der Kaffer dahin, daß er einen Sack Mehl auf dreimonatlichen Kredit nehmen wolle, und nachdem der Geschäftsinhaber dies in seine Bücher eingetragen und dem Schwarzen den Sack Mehl eingehändigt hatte, holte dieser sein Portemonnaie aus der Tasche und legte als erste Anzahlung 20 Schillinge auf den Ladentisch.

**Die Entwicklung des Menschenfluges.**

Bleriot's neuester Erfolg verführt dazu, einmal die Steigerung der Flugleistungen vorzuführen. Man ersieht aus einer solchen Zusammenstellung, wie rasch die Fortschritte aufeinander gefolgt sind, nachdem einmal der erste Schritt getan war. Eine solche Betrachtung sagt mehr als ein ganzer Band voll schöner Beweisführungen, ob und wieviel Fortschritte wir von der Zukunft erhoffen dürfen. Es muß nur in Betracht gezogen werden, daß alle diese Flüge bei günstigen Windverhältnissen erfolgt sind.

Es sollen hier nur beglaubigte Flugleistungen berücksichtigt werden. Die ersten Flüge der Brights, bei denen Zeugen nicht anwesend waren, kommen also nicht in Betracht.

Am 12. September 1906 macht Elshammer mit seinem Doppeldecker einen kurzen Luftsprung.

Am 23. Oktober 1906 beweist Santos Dumont durch einen 50 Meter langen Sprung einem zahlreichen Publikum die Möglichkeit des mechanischen Fluges (Eindecker).

Im Juli und August 1907 macht Bleriot Sprünge bis 150 Meter (Eindecker).

Am 17. September 1907 gelingt ihm ein Flug von 186 Meter Länge.

Am 30. September 1907 gelingt Farman ein Sprung von 60 Meter (Doppeldecker Voisin).

Am 26. Oktober 1907 gelingt ihm ein Flug von 771 Meter.

Am 13. Jänner 1908 gelingt Farman der erste geschlossene 1000 Meter-Rundflug.

Am 11. April 1908 fliegt Delagrang 3925 Meter (Doppeldecker Voisin).

Am 29. Mai 1908 fliegt er 10.000 Meter.

Am 29. Mai 1908 gelingt Farman und Archdeacon der erste Flug zu zweien über 1241 Meter.

Am 30. Mai 1908 fliegt Delagrang in 15 Min. 26 Sek. 13.000 Meter.

Am 22. Juli 1908 fliegt er in 16 Minuten 17.000 Meter.

Am 9. September 1908 bleibt Orville Wright vor militärischen Sachverständigen 57 Minuten in der Luft. Am 9. September 1908 legt er in 1 Stunde 3 Min. 64 Kilometer zurück.

Am 9. September 1908 bleibt er mit Leutnant Lahm 5 1/2 Minuten in der Luft und fliegt 6400 Meter.

Am 12. September 1908 bleibt er mit Leutnant Lahm 9 Minuten in der Luft.

Am 12. September 1908 fliegt er 1 Stunde 15 Minuten.

Am 17. September 1908 verunglückt auf einem Flug mit ihm Leutnant Selfridge.

Am 21. September 1908 fliegt Wilbur Wright in 1 Stunde 31 Minuten 66.6 Kilometer.

Am 30. Oktober 1908 fliegt Farman mit Doppeldecker von Chalons nach Reims und zurück. 27 Kilometer.

Am 31. Oktober 1908 fliegt Bleriot mit Eindecker von Loury bis Artenay und zurück. 28 Kilometer.

Am 18. Dezember 1908 fliegt Wilbur Wright in 1 Stunde 55 Minuten 99 Kilometer.

Am 31. Dezember 1908 fliegt er in 2 Stunden 20 Minuten 123.2 Kilometer.

Am 13. Juli 1909 fliegt Bleriot von Stampes nach Orleans. 41.2 Kilometer.

Am 25. Juli 1909 überfliegt Bleriot den Ärmelkanal.

Außerdem machten noch Hauptmann Ferber, Esnault, Pelterie, Latham, Zippel, Lambert u. a. in Frankreich, Baldrin Richardson und Mac Curdy in Amerika Flüge bis zu 60 Kilometer Länge und von der Dauer bis über eine Stunde, stellten aber keine Rekords auf.

**Kokal- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Aenderung in der Stellung des Chefs des Generalstabes.) Man meldet aus Wien: Wie in militärischen Kreisen verlautet, dürfte in nicht allzuferner Zeit eine wesentliche Aenderung in der Stellung des Chefs des Generalstabes eintreten. Dieser untersteht gegenwärtig persönlich Seiner Majestät dem Kaiser, hat an Allerhöchster Stelle auch direkte Vorträge zu halten und ist für die Schlagfertigkeit der bewaffneten Macht verantwortlich, fungiert aber andererseits auch — ähnlich wie die Inspektoren der einzelnen Waffen und Branchen — als Hilfsorgan des Reichskriegsministeriums. In diesem Doppelverhältnis liegt ein gewisser Widerspruch, dessentwegen beispielsweise in Deutschland die Ägiden des Generalstabschefs völlig außerhalb der Ingerenz des Ministeriums ausgeübt werden. Dazu muß man bedenken, daß der Generalstab bei uns auch den Landwehren gemeinsam ist, daher der Chef eigentlich auch Hilfsorgan der beiden Landesverteidigungsministerien sein sollte. Diese komplizierte Stellung soll nun geändert werden. Der Chef des Generalstabes der bewaffneten Macht dürfte nicht mehr lange Hilfsorgan des Reichskriegsministeriums sein, sondern über kurz oder lang in allen Angelegenheiten direkt dem Obersten Kriegsherrn unterstellt werden. — Wie eine neuere Nachricht besagt, ist die bezügliche Allerhöchste Verfügung bereits erlassen.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Truppendivisionär Feldmarschall-Leutnant Karl von Lang hat gestern mittags unsere Stadt verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich um 1/12 Uhr vormittags am Perron des Südbahnhofes sämtliche dienstfreien Stabs- und Oberoffiziere sowie Militärbeamte der Garnison eingefunden. Unter den Klängen der Musik des Infanterieregiments Nr. 27 verabschiedete sich Seine Excellenz von den Anwesenden.

— (Zuerkennung der Ehrenmedaille.) Das k. u. k. Reichskriegsministerium hat dem Generalstabsarzt Dr. Alfred Ritter Leobenstein von Aigenhorst, Sanitätschef des 3. Korps, die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

— (Militärisches.) Ernannt wurden: zu provisorischen Fregattenärzten die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde, Alfred Kramer und Anton Smola, beide des JR 7; zum Assistentenarztstellvertreter der Aspirant Einjährig-Freiwilliger Mediziner, Doktor der gesamten Heilkunde, Karl Kavan des JR 97; zu Proviantoffiziersstellvertretern die Absolventen des Proviantoffizierskurse Rechnungsunteroffiziere erster Klasse Anton Kline des JR 87 beim JR 13, Karl Strohmeyer des JR Marburg Nr. 26 beim JR Klagenfurt Nr. 4, der Feldwebel Josef Wolf des JR Laibach Nr. 27 beim JR Marburg Nr. 26, der Zugführer-Titularfeldwebel Ernst Patiz des JR 17 beim JR 96. — In den Präsenzstand werden überetzt der Oberleutnant Rudolf Häusler (mit Wartegebühr beurlaubt, Urlaubsort Laibach) des JR 7 und der Hauptmann im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Johann Stadler (mit Wartegebühr beurlaubt, Urlaubsort Eger) des JR Brünn Nr. 14, als Magazinsoffizier beim JR Laibach Nr. 27. — Enthoben wird der Oberleutnant Alexander Edler von Vidulovic, überkomplett im JR 27 vom Kommando der Infanteriefadettenschule in Karlsbad, bei Einteilung zum JR 24. — Zugeteilt werden nach Absolvierung des Militärintendantenkurse dessen Frequentanten: der Militärrechnungsoffizial Wilhelm Lubenik der Intendanz des 12. Korps zur Intendanz des 3. Korps, die Oberleutnant Georg Kleichhaus des JR 87 zur Intendanz des 13. Korps, Rudolf Pajch Edler von Coronione des JR 17 zur Intendanz des 1. Korps. — Transferiert werden: der Major Adolf Köch vom JR 7 zum 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, der Leutnant

„War das der Fall?“  
 „Nein.“  
 „Weshalb waren Sie nicht sofort bereit?“  
 „Aus rein persönlichen Gründen.“  
 „Hm. Und wie kam es, daß Sie schließlich doch hingingen?“  
 „Frau Regierungsrat hatte es persönlich gewünscht.“  
 „Das heißt, sie ist selbst bei Ihnen gewesen und hat Sie umgestimmt?“  
 „Das könnte sich so anhören, als wenn ich durch lange Überredungskünste bewogen worden sei, den Krankenbesuch zu machen. So war es aber nicht. Sobald ich die Frau Regierungsrat im Sprechzimmer sah, teilte ich ihr kurz mit, daß ich kommen würde.“  
 „Ihr bloßes Erscheinen genügte also, Sie bereit zu machen. Hm. Sehen Sie, Herr Doktor, ich wußte das bereits schon alles und wollte nur sehen, ob sich Ihre Aussage mit den Ergebnissen unserer Nachforschungen decken würde.“  
 „Sie mißtrauen mir?“ fragte Dr. Waldow erregt.  
 „Das gerade nicht — aber Ihre bisherige Zurückhaltung wird mein Verfahren rechtfertigen. Ich sehe nun zu meiner Freude, daß Sie heute viel offener sind als vor einigen Wochen, wo Sie mir schroff jede Aussage verweigerten. Und so hoffe ich, daß Sie sich auch zur Antwort auf die Kardinalfrage entschlossen haben, und diese lautet für uns noch immer: Wie kam jenes Geld in Ihre Hände?“  
 „Sie sind im Irrtum, Herr Untersuchungsrichter, wenn Sie vermuten, daß ich in den vergangenen Wochen meine Ansicht über diesen Punkt geändert habe. Es muß Ihnen genügen, wenn ich die Versicherung abgebe, daß ich mich als Ehrenmann verpflichtet fühle, darüber zu schweigen.“

„War Ihnen die Frau Regierungsrat nicht schon von früher bekannt?“  
 „Allerdings. Aus ihrer Mädchenzeit.“  
 „Wie war nun ihr Verhalten zu Ihnen bei den Krankenbesuchen?“  
 „Auch darüber möchte ich die Auskunft verweigern.“  
 „Dieses Recht steht Ihnen selbstverständlich zu. Daß Ihr Schweigen vorteilhaft für Sie ist, werden Sie selbst kaum glauben.“  
 Dr. Waldow zuckte mit den Achseln und machte Miene, als wenn er sagen wolle, daß er auf alle Folgen seines Verhaltens gefaßt sei.  
 „Warum haben Sie denn nun eigentlich am Tage nach der Entdeckung der Tat so plötzlich Ihr Heim verlassen und sind plan- und ziellos umhergeirrt?“  
 „Ich hatte tatsächlich den Kopf verloren. Als ich nach einer äußerst unruhigen Nacht am Morgen in der Zeitung las, daß die Nummern jener Scheine bekannt wären, da sagte ich mir sogleich, daß sie in kürzester Zeit gefunden werden würden —“  
 „Seit welcher Zeit waren Sie in ihrem Besitz?“  
 Dr. Waldow achtete nicht im geringsten auf diese plötzlich dazwischen geworfene Frage des Untersuchungsrichters. Er tat, als wenn er sie gar nicht gehört hätte, und fuhr, starr zu Boden sehend, fort: „Ich wurde immer erregter — geradezu verrückt — ein momentaner Wahnsinn muß mich gepackt haben — kurz, ich stürzte fort. Wohin? Das wußte ich selbst nicht. Nur fort! Fort! rief es in mir.“  
 „Sie fühlten sich also schuldig?“  
 „Das kann ich nicht gerade sagen. Aber mich beherrschte das unklare Gefühl, daß man mich für schuldig halten müsse.“  
 (Fortsetzung folgt.)

Josef Seilwirth vom Militärgeographischen Institut zum Jk 97, von der Militärärztlichen Applikationschule die Oberärzte, Doctoren: Franz Banek zum Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach, Adalbert Cjufas von Zeteny zum Garnisonsspital Nr. 9 in Triest, Johann Barbalic zum Jk 97; von der Infanterieladettenschule in Warburg: der Hauptmann Ferdinand Miorini Edler von Sebenberg zur Artillerieladettenschule, die Oberleutnante: Franz Mikulajsch zum Jk 11, Richard Turba zum Jk 3, Artur Halla de Szent-Demeter, Ludwig Zwirn, beide zum bosnisch-hercegovinischen Jk 1; zur Infanterieladettenschule in Warburg: die Hauptleute: Ottokar Byeichl der Infanterieladettenschule in Kamenitz, Viktor Ritter von Ingram zu Liebenrain und Fragburg des Jk 59, die Oberleutnante: Julius von Kaan-Albest des Jk 42, Karl Bednik des Jk 9 und Bartholomäus Ankerst des Jk 70.

— (Von der Gendarmerie.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Wachtmeister Johann Skodlar des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach in Anerkennung vieljähriger, sehr guter Dienstleistung das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Der Gendarm-Titularwachtmeister Alois Bessel des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach wurde vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung in Anerkennung bewiesener Geistesgegenwart und Unerschrockenheit bei Rettung einer 86jährigen Greisin vom sicheren Tode des Verbrennens mit dem Belobungszeugnisse und einer Remuneration beteiligt. — Transferriert werden der Oberleutnant Alois Fischer des Landesgendarmeriekommandos Nr. 9 in Zara und der Leutnant Josef Ebenhöch des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 in Laibach gegenseitig.

— (Preisschießen.) Heute und morgen wird auf der hiesigen Militärschießstätte das Preisschießen des Offizierschießvereines des 3. Korps- und Landwehrbereiches vorgenommen. Es dauert heute von 1 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends und morgen von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags. Die Preisverteilung wird morgen um 3 Uhr nachmittags auf dem Schießplatz erfolgen. Es wird auf folgende Scheibengattungen geschossen: A. Normale Figurenscheibe, Distanz 400 Schritte. Preise: 1.) Ehrenpreis Seiner Exzellenz des Herrn Korps- und Landwehrkommandanten Feldzeugmeisters Oskar Potiorek nebst 300 K in Gold. 2.) Gebrauchsgegenstände im Gesamtwerte von zirka 4000 K. B. Tiefschussscheibe, Distanz 300 Schritte. Preise: Geldpreise in Gold. C. Revolver- und Pistolschießen, Distanz 25 Schritte. Preise: Geldpreise in Gold.

— (Steuerwesen.) Laut Erlasses des k. k. Finanzministeriums vom 20. Juli 1909, Z. 53.068, wird in Ausführung der Artikel IV bis XI des Gesetzes 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, für das Jahr 1909 1.) der Nachlaß an der Grundsteuer mit fünfzehn Prozent und an der Gebäudesteuer, mit Ausnahme der fünfprozentigen Steuer vom Ertrage zeitlich steuerfreier Gebäude, mit zwölfseinhalb Prozent bestimmt, 2.) die bereits in den Vorjahren durchgeführte Ermäßigung der Erwerbsteuerhauptsumme aufrecht erhalten und 3.) der Steuerfuß für die im §. 100, Absatz 1 und 5 des Personalsteuergesetzes bezeichneten, zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen mit zehn Prozent festgesetzt.

\* (Prämierungen am Laibacher Moore.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Ackerbauministerium bei der im Monate Juni l. J. durch den Moorkulturinspektor Koppenz vorgenommenen Prämierung für muster-gültige Leistungen auf dem Gebiete der Wiesen- und Ackerkultur im Laibacher Moore folgenden bäuerlichen Besitzern Prämien und in nachbenannter Höhe zuerkannt: A. für Wiesenkultur: Viktor Drnovsek am Karolinengrunde 80 K; Johann Sibc in Schwarzdorf 60 K; B. für Ackerkultur: Johann Remzgar in Schwarzdorf 80 K; Martin Kusic in Schwarzdorf 50 K; Josef Grdobolnik am Karolinengrunde 80 K; Franz Pekarsek am Karolinengrunde 40 K. —r.

— (Aus der Diözese.) Kanonisch installiert wurde gestern auf die Pfarre Hl. Dreifaltigkeit bei Trzisce Herr Franz Vidmar, Kaplan in Gurkfeld. Versetzt wurden die Herren Kapläne: Alois Brecljnik aus Semie nach Brunnorf, Friedrich Rodic aus Tschernembl nach Semie, Josef Kostisa aus Radmannsdorf nach Horjulj, Johann Miklavcic aus Horjulj nach Fiddnig. Der Seminargeistliche Herr Josef Anzic kommt als Kaplan nach St. Martin bei Krainburg.

— (Einführung der elektrischen Beleuchtung in den Laibacher Kirchen.) Wie in anderen größeren Städten, wurde auch bei uns in den Pfarrkirchen mit der Einführung der modernen elektrischen Beleuchtung begonnen. Den Anfang machte die Pfarrvorsteherung bei den PP. Franziskanern, woselbst vor fünf Jahren im Innern der Kirche die Lüster und Wandarme, das Chor und die übrigen Räume elektrische Glühlichter erhielten. Dieser folgte die St. Peters- und die Tarnauer Pfarrkirche, hierauf kam die Ursulinerinnenkirche und heuer wurde mit der Montierung in der Domkirche begonnen. Es dürfte der letzteren nun bald auch die schöne St. Jakobskirche folgen.

— (Todesfälle.) In Warmbad Villach ist der Feldmarschall-Leutnant i. R. Friedrich Ritter von Polcini, Ehrenpräsident des Triester Landesvereines der Gesellschaft vom Weißen Kreuze, im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Verbliebene war Schwiegervater des Hofrates Alois Fabiani in Triest. — Am 10. d. M. ist in Dolovo in Südmagern der Major Svetozar Manojlovic im 61. Lebensjahre

gestorben. Er hatte sich als militärischer Lehrer in den Erziehungsinstituten in Mährisch-Weißkirchen, Kamenitz und Eisenstadt besondere Verdienste erworben. Überdies war Manojlovic dichterisch tätig. Er übersezte serbisch-kroatische Lieder ins Deutsche, schrieb Originalgedichte in serbischer Sprache sowie eine Sammlung „Schwertlilien“, deren Zweck es war, für die Jüglinge der militärischen Bildungsanstalten ein Liederbuch zu schaffen, das, den Text und die Melodie der gangbarsten Burschenlieder nachahmend, die militärische Jugend zur Pflege des Gesanges aneifern sollte. Manojlovic wurde dafür von Seiner Majestät dem Kaiser durch die Verleihung der Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

— (Das Ende der „Hundebehandlungen“ bei den Bezirksgerichten.) Wir lesen im „Fremdenblatt“: Die Strafrichter sämtlicher österreichischer Bezirksgerichte werden in der nächsten Zeit aufatmen. Eine schwere Last wird ihnen abgenommen werden, sie werden nicht mehr ganze Vormittage lang über „maulforblose Hunde“ verhandeln müssen. Die Klagen, daß man die Gerichte mit solchen Kleinigkeiten behellige, sind so alt, als das Tierseuchengesetz selbst und dieses stammt aus dem Jahre 1880. Eine der nicht allzureichenden positiven Arbeiten des verfloffenen Parlaments war die Schaffung eines neuen Tierseuchengesetzes, das nach der Regierungsvorlage von beiden Häusern des Reichsrates angenommen wurde und nunmehr die kaiserliche Sanktion erhielt. Durch dieses neue Gesetz werden die „Hundebehandlungen“ den Bezirksgerichten abgenommen und den politischen Behörden überwiesen. Damit werden die Strafrichter für wichtigere Dinge Zeit gewinnen, denn die Verhandlungen gegen die Besitzer maulforblosiger Hunde, die diesen oder jenen Passanten unerheblich gebissen — die „schweren“ Bisse kommen vor das Landesgericht — nehmen mehr Zeit in Anspruch, als man bei der Gefährlichkeit dieser Delikte glauben möchte. Solche Angeklagte fühlten sich nämlich als die Verteidiger ihrer Hunde und machten von ihrer Redefreiheit zugunsten ihrer Schützlinge umfassenden Gebrauch. Sehr oft kann man an einem „Hundebehandlungstag“ die Anrede hören: „Herr kaiserlicher Rat, mein Hund ist unschuldig“. Worauf dann der Richter gewöhnlich antwortet: „Ich zweifle nicht daran, daß Ihr Hund unschuldig ist. Ihr Hund ist aber auch gar nicht angeklagt, sondern Sie sind angeklagt wegen der Maulforblosigkeit Ihres Hundes“ usw. Das neue Tierseuchengesetz wird aber nicht nur für die Richter, sondern auch für die Beschuldigten eine Erleichterung bieten. Denn dadurch, daß derlei kleine Ordnungswidrigkeiten nicht mehr unter das Strafgesetz fallen, wird derjenige, der wegen der Maulforblosigkeit seines Hundes eine Geldstrafe von wenigen Kronen (meist 2 K) erhielt, nicht mehr als „vorbestraft“ gelten. Die Bestrafung in solchen Fällen wird fortan den Bezirkshauptmannschaften zustehen und auch diesen wird die Arbeit leicht gemacht, indem sie ermächtigt werden, vom grünen Tische aus einfach mit Strafmandaten vorzugehen. Das neue Tierseuchengesetz tritt nicht sofort mit seiner Kundmachung, sondern erst am 1. Jänner 1910 in Kraft.

— (Hagelschlag.) In der gestrigen Nacht kurz nach Mitternacht ging über St. Barthelma und Umgebung in Unterkrain ein heftiges Gewitter nieder, wobei vom Hagel in einigen Dörfern die Feldfrüchte und Wein-ernte total vernichtet wurden.

— (Die Träume unserer Bilchjäger) scheinen endlich einmal doch in Erfüllung gehen zu wollen. Die Buchen und Haselstauden sind schwer beladen mit Früchten, die bekanntlich als besondere Lederbissen der Bilche gelten. Auf den Gorjanci werden schon jetzt die Bilche von den dort beschäftigten Mähern mit Leichtigkeit gefangen und als besondere Delikatesse verspeist. Der Herbst wird somit auf die Bilchjäger eine seltene Anziehungskraft ausüben.

— (Die Bucheicheln) versprechen in den ausgedehnten Wäldern auf den Gorjanci eine überaus reiche Ernte. Die Äste scheinen geradezu unter der allzu schweren Last brechen zu wollen. Einige Schweinezüchter aus dem Nachbarlande haben bereits mehrere Waldkomplexe für den kommenden Herbst pachtweise erworben, um für ihre Schweine genügend Futter sicherzustellen.

— (Internationaler Skifurs in Mariazell.) Der Alpen-Clubverein in Wien veranstaltet heuer in der Zeit vom 5. bis 19. Dezember in Mariazell einen internationalen Skifurs, an dem jeder, der Interesse für diesen Wintersport hat, sich beteiligen kann. Der Alpen-Clubverein pflegt bekanntlich eine Art des Skilaufes, die sich von der der Nordländer insofern unterscheidet, als sie insbesondere dem gebirgigen Terrain angepaßt ist und vor allem zu Wanderungen im Gebirge befähigen soll. Seine Eignung hat dieses System in erster Linie dadurch erwiesen, daß es in der österreichisch-ungarischen Armee eingeführt wurde. Der Begründer dieses Systems, Herr Matthias Z d a r s k y, derzeit Obmann und I. Fahrwart des Alpen-Clubvereines, wird auch den vierzehntägigen Kurs leiten, in dessen erster Hälfte auf geeigneten Übungsplätzen unterrichtet werden wird, während die zweite Hälfte bereits Touren in der bergigen Umgebung Mariazells gewidmet sein wird. Mariazell wurde als Standort des Kurses gewählt, weil es von Wien mittels der Westbahn und Johann ab St. Pölten mit der niederösterreichisch-styrischen Landesbahn leicht erreichbar ist, weil ferner die Schnee- und Terrainverhältnisse einem derartigen Unternehmen dort außerordentlich günstig sind und endlich weil die zahlreichen bequemen Hotels des alten, vielbesuchten Wallfahrtsortes den Kursteilnehmern allen erwünschten Komfort bieten. Der Kursbeitrag ist auf 10 K festgesetzt und

wird in der ganzen Höhe nur wohlthätigen Zwecken zugeführt. Die Vereinsleitung des Alpen-Clubvereines hofft daher auf eine zahlreiche Beteiligung und bittet, alle Anfragen und Anmeldungen möglichst bald, spätestens aber bis 15. November, an ihre Geschäftsstelle, Wien, VII., Apollogasse Nr. 30, zu richten.

— (Die ersten Weintrauben.) Heute wurden auf dem hiesigen Obstmarkt die ersten Weintrauben zum Preise von 2 K per Kilogramm feilgeboten.

\* (Ein nächtlicher Besuch.) Mittwoch nach Mitternacht fühlte eine Frau, die bei offenem Fenster in der Parterrewohnung des Hauses Nr. 35 in der Krafauer Gasse schlief, wie ihr langsam das Leintuch vom Bette gezogen wurde. Sie überwand den Schrecken und weckte ihren Mann, der blitzschnell vom Bette sprang. Er sah aber nur den Schatten eines mittelgroßen, starken Mannes, der faszinierend durchs Fenster sprang, dann barfüßig der Gasse entlang eilte und im Dunkel verschwand. Ein Sicherheitswachmann, der kurz hierauf in der Gasse patrouillierte, eilte dem Unbekannten nach, konnte ihn jedoch nicht einholen.

\* (Radfahrerplage.) Diesertage vormittags fuhr, ohne sich um die Passanten zu kümmern oder ein Glockenzeichen zu geben, ein Sesselmachergehilfe durch den Park auf dem Kasernenplatze und rannte mit seinem Fahrrad eine Beamtenstgattin nieder, die an beiden Beinen Hautabschürfungen erlitt. Auch wurde ihr die Seidenbluse zerrissen.

\* (Scheues Pferd.) Gestern vormittags lud der Knecht Jakob Mauser aus Gleinitz im Hofe der Krainischen Baugesellschaft auf einen Wagen Bauholz auf, wobei er das Pferd an einen Zimmermannsstuhl angebunden hatte. Als ein Eisenbahnzug vorüberfuhr, scheute das Pferd und rannte mit dem Zimmermannsstuhl auf die Bleiweisstraße und von dort auf die Triester Straße, wo es von einem Sicherheitswachmann eingefangen wurde.

\* (Verhaftet.) Heute nachts verhaftete die Sicherheitswache drei dienstlose Mädchen im Alter von sieben-zehn Jahren, die auf freiem Felde unter einer Schuppe ihr Lager aufgeschlagen hatten.

**Geschäftszeitung.**

\* (Reitremonten- und Zuchtstutenmarkt in Sankt Barthelma in Unterkrain im Herbst 1909.) Wie man uns mitteilt, beabsichtigt die Landwehrverwaltung ihren Bedarf an Kavallerieremonten im Herbst 1909 wie bisher auch teilweise durch Ankauf auf Remontenmärkten zu decken. Die für den Handeinfuhr in Betracht kommende Assentkommission des k. k. Landwehrulanenregiments Nr. 6 wurde seitens des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung angewiesen, den Remontenmarkt in St. Barthelma zu besuchen, welcher am 9. September 1909 um 8 Uhr vormittags abgehalten werden wird. Auf diesem Markte, auf welchem die erwähnte Remontenassentkommission der Landwehr amtieren wird, werden nur Pferde von vollen vier Jahren bis zum Alter von sieben Jahren und mit einer Größe von 158 bis 166 Zentimeter mit gutem Rücken und korrekten, raumgreifenden Gängen angekauft. Für solche, die volle Eignung zu Kavallerieremonten besitzende Züchterpferde wird ein Remontenpreis von 700 K bezahlt werden. Solchen Pferden kann auch je nach Maßgabe der Qualität und unter Bedachtnahme auf die sonstigen Verhältnisse nach folgenden Bestimmungen aus den Mitteln des k. k. Ackerbauministeriums eine Prämie zugesprochen werden. Prämien können nur solche Züchter erhalten, welche die Staatsbürgerschaft in dem im Reichsrate vertretenen Königreich und Ländern besitzen und mittels Pedigrees oder Deckzettel unbedingt nachweisen können, daß sie die betreffenden Remonten auch wirklich im diesseitigen Staatsgebiet selbst gezogen haben. Sollte der Züchter diesen Nachweis im Zeitpunkt der Assentierung beizubringen nicht in der Lage sein, kann von der Remontenassentkommission ausnahmsweise gestattet werden, daß er nachträglich, aber längstens binnen 14 Tagen an das Landwehrulanenregiment Nr. 6 gesendet werde. In solchen Fällen werden die Prämien auch erst nach Einlangen dieser Dokumente von dem bezeichneten Regimente aus den Mitteln des k. k. Ackerbauministeriums verabsolgt werden. Die Höhe der Prämie überhaupt wird im Durchschnitt pro Pferd den Betrag von 100 K nicht übersteigen. —r.

**Verstorbene.**

In Zivilspitale:

Am 27. Juli. Josefa Vidic, Kaufmannsgattin, 33 J., Cirrhosis hepat. — Franz Zevnikar, Tagelöhner, 23 J., Meningitis.

Am 28. Juli. Maria Gotman, Knechtlersgattin, 30 J., Suicidium. — Josef Krizman, Besitzer, 34 J., Peritonitis.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**  
Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
29.	2 U. N.	733,1	26,8	SD. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. M.	734,6	21,2		bewölkt	
30.	7 U. F.	737,2	15,8	ND. mäßig	fast bewölkt	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 20,99, Normale 19,8°.

Wettervorausage für den 30. Juli für Steiermark und Kärnten: Wechselnde Bewölkung, mäßige Winde, wenig verändert, unbestimmt, Aufheiterung; für Triest und Krain: Schön, schwache Winde, warm, unbestimmt, anhaltend.

# Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Schüsse gegen einen österreichischen Vizekonsul.

Konstantinopel, 29. Juli. Auf den österreichisch-ungarischen Vizekonsul in Prizrend, Prohaska, wurden am 27. d. abends bei der Brücke von Topoljan von Albanen Schüsse abgefeuert. Der Vizekonsul wurde jedoch nicht verletzt.

Saloniki, 29. Juli. Zu dem Überfall werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Vizekonsul hatte mit österreichischen Geologen einen Ausflug von Prizrend auf den Berg Ezalije unternommen. In ihrer Begleitung befanden sich mehrere Gendarmen, Aghas und der Gendarmeriekommandant von Luma. Auf dem Rückwege wurde bei der Brücke von Topoljan gestoppt. Als man aufbrach, fielen aus einem Walde Schüsse, die von den Gendarmen erwidert wurden. Die Dunkelheit machte dem Schießen ein Ende. Es wurde niemand verletzt. Der Mutesarif hat sofort an Ort und Stelle eine Kommission behufs Einleitung der Untersuchung entsendet. Die Gendarmen haben sich sehr brav gehalten. Das Vorgehen der Koza- und Vilajetbehörden war durchaus korrekt.

## Der Streik in Heidenenschaft.

Görz, 29. Juli. Heute vormittags hat unter dem Vorsitz des Leiters der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, Hofrates Grafen Attems, eine Besprechung zwischen den Arbeitgeber und den Vertretern der streikenden Arbeiterschaft der Spinnerei in Heidenenschaft stattgefunden. Die Fabrikleitung stellte bei besserem Gelingen eine Erhöhung der Löhne in Aussicht. Die Arbeiterschaft wird morgen beschließen, ob sie die Vorschläge annehme oder nicht. Die Fabrikleitung würde im Falle einer negativen Antwort die Fabrik sperren.

## Großer Brand.

Bekes, 29. Juli (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Heute früh brach im Hause eines Kaufmannes ein Feuer aus, welches sich bei dem herrschenden heftigen Winde rasch verbreitete. Im vierten Bezirke brannten 14 und im dritten Bezirke 6 Häuser nieder. Einwohner und Militär arbeiten an der Eindämmung des Brandes. Der Schaden ist groß.

## Bahnunglück.

Brigen, 29. Juli. Heute um 9 Uhr 54 Min. vormittags erfolgte in Sterzing infolge unrichtiger Wechsellagerung ein Zusammenstoß zweier Züge. 25 Personen wurden verletzt. Die Züge konnten mit einer Verspätung von 35 Minuten die Fahrt fortsetzen. Der Verkehr ist nicht gestört.

## Jubiläum der Universität Leipzig.

Leipzig, 29. Juli. Aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums der Universität hat die Stadt Leipzig für die Universität ein Kapital von 100.000 Mark gestiftet, dessen Zinsen zur Errichtung von Freistellen für reichsdeutsche Studenten verwendet werden sollen.

## Spanien.

Cerbère, 29. Juli. Nach einer Mitteilung aus Barcelona wurden dort fünf Klöster und mehrere Häuser eingekerkert. Die Artillerie legt die Beschießung der von den Aufständischen errichteten Barrikaden fort. Die Zahl der Getöteten ist bedeutend. Bei der Barrikade in der Calle de Pintos allein wurden dreißig Tote gezählt. Der von Port Bou nach Barcelona abgehende Zug mußte in Jansa stehen bleiben, da einige Brücken durch Dynamit zerstört worden sind. Nach einer Meldung aus Madrid veranlaßte eine Menschenmenge im Vereine mit Soldaten lärmende Kundgebungen vor dem königlichen Palaste, wobei „Nieder mit dem König!“ gerufen wurde.

San Sebastian, 29. Juli. Die Garnisonen von Burgas, Logrono und Vittoria erhielten den Befehl, sich marschbereit zu halten. Die vom Aktiendienst nicht bereiten Soldaten wurden einberufen. Die königliche Familie hat beschlossen, nach Madrid zurückzukehren.

## Marokko.

Melilla, 29. Juli. Bei dem Kampfe am 27. d. war die Verproviantierung der spanischen Vorposten unmöglich, da die Eisenbahnverbindung unterbrochen war. Die Lage in Melilla ist ernst. Man kämpft bereits vor den Mauern. Zehn höhere, zahlreiche Subalternoffiziere, ungefähr tausend Soldaten wurden getötet und 1500 Mann verletzt. Das Hippodrom ist voll von Leichen.

Bayonne, 29. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Die aus Melilla eingelaufenen Nachrichten bezeichnen die dortige Lage als kritisch. General Morera, dessen Truppen erschöpft und demoralisiert seien, verlange 75.000 Mann Verstärkung.

Paris, 29. Juli. In dem heute im Palais Chisee abgehaltenen Ministerrate teilte der Minister des Äußern, Pichon, mit, daß er dem Generalgouverneur von Algier, Jonnard, den Auftrag erteilt habe, Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß die Marokkaner, welche gegenwärtig bei den Erntearbeiten in Algier in Verwendung stehen, in bewaffneten Banden in das benachbarte Gebiet von Melilla übertreten.

## Die Kretajfrage.

Konstantinopel, 29. Juli. Den Blättern zufolge hat der gestern abgehaltene Ministerrat energische Maßnahmen für den Fall beschlossen, daß die Rechte der Türkei auf Kreta verletzt werden.

Konstantinopel, 29. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen der Pforte ist noch nicht festgestellt, ob auf Kreta die griechische Flagge gehißt wurde. Die Pforte beauftragte ihre Botschafter, den Kabinetten der fremden Schuttmächte mitzuteilen, daß, wenn auf Kreta die griechische Flagge gehißt werden sollte, die Türkei energisch vorgehen und die Flagge selbst abnehmen würde.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

## Angekommene Fremde.

### Grand Hotel Union.

Am 28. Juli. Prinzessin Schönburg; Geisel, Kammerdiener, Schneeberg. — Karwinsky Freiherr von Karwin, k. u. k. Oberst, Klagenfurt. — Ritter von Hymann, Direktor, Puntigam. — von Mitrovic, Priv., Zara. — von Friggel, Ing.; d'Italia, Kbd., Triest. — Graf Giordani, Benedig. — Dr. Lipold, Advokat, Sachsenfeld. — Klacik, Apotheker; von Klacik, Sprachlehrerin, Fiume. — Falck, Ing., Marburg. — Hivib, Bestyerin, Pola. — Frankola, Prof., Pazin. — Benkowitz, Dir.; Prans, Bergw.-Bef.; Friedrich, Chauffeur; Stern, Wolf, Kfzte.; Rosenberger, Klein, Mährbad, Weiner, Weiler, Hof, Schneider, Klein E., Kfzte., Wien. — Richter, Direktor, Steinfeld. — Caharijo, Besizer, Nabresina. — Treo, Besizer, Kleinendorf. — Zupancic, Pfarrer, Gottschee. — Zevnik, Pfarrer, Zdrila. — Widmar, Pfarrer; Lipoj, Kfm., Gurkfeld. — Mitulic, k. u. k. Leut., Cilli. — Jencic, Besizer, Mannsburg. — Stern, Kfm., Rann. — Lorant, Kfm., Győr (Ungarn). — Fischer, Kfm., Groß-Kanizsa. — Scherb, Kfm.; Sarkany, Kfzte., Budapest. — Maslach, Jenic, Kfzte., Agram. — Zuran, Kfzte., Stanislaw.

(Krapina-Töplitz.) Das lehtin stattgefunden Wohltätigkeitsfest nahm einen glänzenden Verlauf. Wir erwähnen nur das Konzert, in welchem Frau Wilhelmine Badl-Gerlach ihre wunderbare Stimme im Zaje'schen Tripp-Eva-Duett entfaltete, welche alle Zuhörer enthusiastisch bewunderte. Der Begleitung der Gesangsvorträge unterzogen sich die Damen in vollendeter Weise: das Fräulein Blata Gjojnaric und die Frau Emilie Braticevich. Die Tamburascchen und der Männerchor, deren außerordentliche Leistungen dem scheidenden Lehrer Mikulin zu verdanken sind, wirkten durch Präzision und Wohlklang der Vorträge. Sie ernteten reichlichen Beifall. Die Militär-Kapelle unterstützte das Konzert durch ihre vorzüglich geklarierte Ouvertüre zu Maritana v. Divertissement aus den „Hugenotten“. Die sich daran schließende Reunion nahm einen allgemein befriedigenden Verlauf und so endete das Wohltätigkeitsfest glänzend — wie es begonnen. (2662 a)

Dr. Jv. Geiger (2637) 3-3 ordiniert nicht bis 17. August l. J.

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 29. Juli 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Vom Staate zur Zahlung übernommenen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 1/2%		Bündelbriefe usw.		Wiener Komm.-Lose v. J. 1874		Aktien.		Industrie-Unternehmungen.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheitliche Rente: 6% lomb. Steuerfrei, Kronen (Nat.-Not.) per Kasse 95 95	96 15	Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4% 96 15	97 10	1907 f. 100 Kr. 4 1/2% 91 40	92 40	Wohlfahrts-, allg. öst. f. 50 Kr. v. l. 4% 95 -	96 -	508 -	518 -	Unionbank 200 fl. 561 90	562 90	Baugesellschaft, allg. öst., 100 fl. 170 -	172 -
do. (Nat.-Not.) per Kasse 95 80	96 -	Elisabeth-Bahn 600 u. 8000 Kr. 4% ab 10% 116 -	117 -	Böhm. Hypothek. verl. 4% 97 30	98 30	Böhm. Hypothek. verl. 4% 97 30	98 30	80 75	84 75	Unionbank, böhmische 100 fl. 245 -	246 -	Brüder Rohlsberg-Ges. 100 fl. 780 -	785 50
4 1/2% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse 99 05	99 25	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4% 116 50	117 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
1 1/2% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse 99 10	99 30	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 96 50	97 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
1860er Staatslose 500 fl. 4% 160 78	161 78	Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 96 50	97 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
1860er " 100 fl. 4% 224 -	230 -	Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 96 50	97 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
1864er " 100 fl. 4% 292 75	298 75	Waldfische Karl-Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4% 95 95	96 95	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
1864er " 100 fl. 4% 294 -	300 -	Waldfische Karl-Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4% 95 95	96 95	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
Dom.-Pfundbr. a 120 fl. 5% 288 -	290 -	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5% 103 78	104 78	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
		Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5% 87 45	88 45	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
		Sorauerberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4% 96 70	97 70	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50	Central-Boh.-Kred.-Anst., österr., 45 Kr. verl. 4 1/2% 101 50	102 50			Bank für Sozialwesen, 100 fl. 245 -	246 -	Eisenbahn-Verkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 414 50	415 -
				Central-Boh.-K									